

Ausweichmanöver: Zeugen gesucht

Rorschacherberg Am Donnerstag ist in Rorschacherberg um 8.15 Uhr ein Auto von der Fahrbahn abgekommen und in ein Gebüsch gefahren, teilt die Kantonspolizei St. Gallen mit. Eine 24-Jährige fuhr mit ihrem Auto auf der Wilenstrasse Richtung Altenrhein. Gleichzeitig lenkte ein 27-jähriger Mann seinen Lieferwagen auf der Warteggstrasse Richtung Wilenstrasse und bog in diese ein. Um eine aus ihrer Sicht drohende Kollision zu verhindern, lenkte die Frau ihr Auto nach rechts. Das Auto kam von der Fahrbahn ab und prallte ins Gebüsch. Es entstand ein Sachschaden. Nach dem Unfall unterhielten sich der Lieferwagenfahrer und die Autofahrerin mit einer Frau, die mit ihrem Hund am Unfallort vorbei kam. Die Frau und allfällige weitere Zeugen werden gebeten, sich beim Polizeistützpunkt Thal zu melden (058 229 80 00). (kapo/jor)

Katholische wählen Verwaltung

Rheineck Nebst den ordentlichen Geschäften der Kirchgemeindeversammlung stehen am Donnerstag, 5. April, zwei Ersatzwahlen in die Kirchenverwaltung an. Es gilt die Nachfolge von Jeanine Künzle und Boris Schmid, zu bestellen. Für die Pflugschaft wird Petra Rohner und für das Ressort Bauten Christian Borer vorgeschlagen. Beide sind in Rheineck aufgewachsen und mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut. Sie sind bereits in der Öffentlichkeitsarbeit tätig und für die zu besetzenden Ressorts qualifiziert. Weitere Wahlvorschläge können bis zur Kirchgemeindeversammlung schriftlich abgegeben werden. (Bsch.)

Agenda

Heute Freitag

Goldach

Weltgebetstag, 10.30, evangelische Kirche

Moonlightbar, 19.30, Pärkli beim Rathaus

Horn

Best of Tour - 15 Jahre Generell, 19.30, evangelische Kirche

Rheineck

Bibliothek und Ludothek, 15.30-18.30, Hauptstrasse 25

Rorschach

Claro-Welltaden, 9.00-13.00 und 14.00-18.30, Hauptstrasse 45

Rotkreuz-Laden, 10.00-18.00, Denner-Passage

Weltgebetstag, 14.00, Zentrum St. Kolumban

Jassen, 14.00, Generationentreff Negropont

Bibliothek, 15.30-19.00, Kirchstrasse 3

Rorschacherberg

Beer & Dine, 19.00, Schloss Wartegg

Steinach

Weltgebetstag, 9.00, evangelisches Kirchgemeindehaus

Bibliothek, 15.30-19.00, Schulstr. 36

Morgen Samstag

Rorschach

Rock Over Rorschach, 21.00, Café Bar Treppenhaus

Rorschacherberg

The Moscow Rachmaninov Trio, 20.00, Schloss Wartegg

Wilen-Zmorge, 9.00 bis 11.00, Frühstück in der Kaplanei Wilen-Wartegg.

Enger, höher oder weniger bauen?

Raumplanung Hochhaus im Einfamilienhausquartier? Gar so weit geht die neue Raumplanung von Bund, Kanton und Gemeinde nicht. Das erläutern Fachleute an einem öffentlichen Anlass der FDP Rorschacherberg.

Fritz Bichsel
redaktionot@tagblatt.ch

Wird nun ein Einfamilienhaus ein Block und ein Mehrfamilienhaus zum Hochhaus? Das fragt FDP-Präsident Roland Vogel angesichts rechtlicher Neuerungen: weniger Bauland mit dem Raumplanungsgesetz des Bundes, Wegfall von Ausnützungsziffer und grossem Grenzabstand mit dem Planungs- und Baugesetz des Kantons. Monique Trummer, die in Rorschacherberg wohnende Leiterin der Stadtentwicklung Gossau, erklärt den fünfzig Besucherinnen im Schloss Wartensee: Hochhäuser sind auch künftig nur an besonders geeigneten Standorten möglich. Siedlungen innen weiter entwickeln, statt ins Grüne bauen, sei schon bisher eine Vorgabe, das werde jetzt aber wirklich umgesetzt. Trotz Verdichtung bleibe Freiraum. Es gehe um die Qualität von Siedlungen. Und die Gemeinde könne steuern, wo dicht und wo lockerer gebaut wird.

Zum Raumplanungsgesetz entstanden kantonale Richtpläne für Baulandbedarf. Die Gemeinden können noch Bauland für 15 Jahre einzonen. Wie viel das ist, ergab eine Berechnung für jede Gemeinde. In der Region Rorschach muss keine das Baugebiet verkleinern. Die Grundlage bildet das Raumkonzept des Kantons für städtische, ländliche oder industrieorientierte Gebiete. Christian Meienberger von Pro Natura



HEV-Präsident Walter Locher, Stadtplanerin Monique Trummer, Moderator Boris Reichardt, Naturschützer Christian Meienberger. Bild: Fritz Bichsel

beurteilt dieses positiv. Trotzdem würden Ziele des Raumplanungsgesetzes verfehlt: Wegen zu viel Spielraum für Bauzonen, fragwürdiger Umzonungen – bis zur Klassierung von Parkplätzen als Freifläche – oder Umnutzung von Ställen zu Wohnraum ausserhalb des Baugebietes.

Walter Locher, Präsident des kantonalen Hauseigentümergebietes und FDP-Kantonsrat, ist mit dieser Grundlage weniger glücklich. Noch fehlten Koordination über Kantonsgrenzen hi-

naus, Aussagen zur Entwicklung des Strassenverkehrs oder Massnahmen für rasche Verfügbarkeit von Bauland für Betriebe.

Viel Arbeit für Gemeinden und mehr Einsprachen

Walter Locher verweist darauf, dass vom neuen Baugesetz, das dichteres Bauen vorgibt, grössere Teile erst in Kraft treten, wenn die Gemeinde ihren Zonenplan und ihr Baureglement angepasst hat. Er und auch Monique Trummer empfehlen, bei Projekten für

dichteres Bauen die Anwohner frühzeitig einzubeziehen. Denn es werde mehr Widerstand geben. Zustimmung sei erreichbar mit hoher Qualität von Bauvorhaben, Umgebungsgestaltung und Verkehrskonzept. Die Stadtplanerin sieht auch Möglichkeiten, dass die Gemeinde Verdichtungen anstösst und beratend begleitet bis zu Lösungen, die Nachbarn akzeptieren.

Unter Leitung von FDP-Vizepräsident Boris Reichardt diskutieren die Referenten die bauli-

che Entwicklung von Rorschacherberg. Sind die zahlreichen neuen Überbauungen schön? Die Gemeinde kann zwar mit Zonenplan, Baureglement und Sondernutzungsplänen Einfluss nehmen, die Bauform bestimmen aber weitgehend die Investoren. Werden in der Gemeinde zu viele Wohnungen gebaut? Rorschacherberg rechnet mit jährlich 70 zusätzlichen Einwohnern und kann noch etwas mehr Bauland einzonen. Wie viel dann gebaut wird, regelt jedoch der Markt.

Kaum Sonne und ein frostiger Abschluss

Wetter Der Februar war ausserordentlich trüb und sonnenarm. Und am Ende des Monats brachte eine Kältewelle deutliche Minustemperaturen und verwandelte das Bodenseegebiet in eine spektakuläre Eislandschaft.

Der Februar begann trüb. Vom 1. bis 6. lag das Bodenseegebiet im Einflussbereich verschiedener Tiefdruckgebiete, die unbeständiges Wetter brachten. Vom 7. bis 9. Februar trat dann eine kurze Wetterberuhigung in der Region ein, die aber vom 10. bis 12. Februar bereits wieder von trübem Wetter abgelöst wurde. Am 13. und 14. Februar sorgte ein Hochdruckgebiet für eine erneute kurze Wetterberuhigung. Danach war es bis zum 17. Februar wieder trüb. Vom 18. bis 24. Februar baute sich erneut ein Hochdruckgebiet auf. Allerdings brachte dieses im Bodenseegebiet keinen Sonnenschein, sondern eine Hochnebeldecke. Ab dem 25. Februar steuerte dann ein kräftiges Hoch über Skandinavien auf seiner Südflanke Kaltluft von Osten in die Region, was bis zum Monatsende zu einem markanten Temperaturrückgang führte.

Der Himmel war im Februar fast pausenlos mit Wolken oder Hochnebel verhangen. Zwölf Tage waren tiefdruckbestimmt mit wenig Sonnenschein. Dazu kamen zehn Tage mit Hochnebel. Für die Bodenseeregion bedeutete dies 22 Tage ohne oder mit nur wenig Sonnenschein.

In den Bergen zeigte sich der vergangene Monat zudem sehr kalt. Die Tagesmitteltemperatur sank an zehn Tagen 6 bis 8 Grad unter die Norm der Jahre 1981 bis 2010. An den übrigen Tagen be-

wegte sie sich meist 2 bis 4 Grad unter dieser. Nur gerade vom 15. bis am 17. Februar floss aus Westen die milde Luft zu den Alpen und die Tagesmitteltemperatur stieg in den Bergen 3 bis 4 Grad über das langjährige Mittel.

Bodenseeufer in Eis gelegt

An den letzten beiden Februartagen sank die Temperatur am Bodensee auf -10 bis -13 Grad. Die

Bise führte dazu, dass sich die ohnehin eisigen Temperaturen wesentlich kälter anfühlten. Die Bise wühlte den Bodensee auf und blies die Gischt ans Ufer. Der feine Wasserstaub gefror sofort und nach wenigen Tagen waren die Uferbereiche in dickem Eis erstarrt. So wurden Gegenstände, Büsche und Steine durch die Kälte in spektakuläre Eiskunstwerke verwandelt. Obwohl die Temperaturen Ende des Monats

deutlich unter dem Gefrierpunkt lagen, zeigt ein Vergleich mit den letzten massiven Kältewellen, dass im Februar noch deutlich tiefere Werte möglich wären.

Laut Meteoschweiz lag die Temperatur im Februar in Höhenlagen oberhalb von 1000 Metern im Durchschnitt bei -8,5 Grad und somit 3,3 Grad unter der Norm. Damit gehörte der diesjährige Februar in den Berglagen der Alpen Nordseite zu den

kältesten der letzten 30 Jahre. Unterhalb von 1000 Metern lag der Monatsdurchschnitt von -1,2 Grad und somit rund 2 Grad unter dem langjährigen Mittel. Am Bodensee lag die durchschnittliche Februartemperatur -1,0 Grad und war damit 2,0 Grad zu kalt, verglichen mit der Norm von 1981 bis 2010.

Die Alpensüdseite erhielt verbreitet nur 20 bis 30 Prozent der üblichen Niederschlagsmengen. Im Wallis und in Graubünden waren es nördlich der Alpen meist 30 bis 60 Prozent der Norm. Und entlang des Alpennordhanges erreichten die Werte 40 bis 90 Prozent der Durchschnittswerte. Schnee fiel nur selten bis in tiefe Lagen. Am Bodensee betrug die Niederschlagsmenge 46 Liter pro Quadratmeter, was lediglich 89 Prozent des Durchschnitts entspricht. Von der Nordwestschweiz über den Jura zum zentralen und östlichen Mittelland gab es verbreitet 30 bis 40 Stunden Sonnenschein. Ein durchschnittlicher Februar bringt hier für gewöhnlich 70 bis 90 Sonnenstunden. Regional war es einer der trübsten Februarmonate der letzten 30 Jahre. Am Bodensee wurde eine Sonnenscheindauer von 58 Stunden registriert, was 72 Prozent des langjährigen Mittels entspricht.



Am Bodenseeufer bildeten sich Ende des Monats spektakuläre Kunstwerke aus Eis.

Bild: Andreas Walker

Andreas Walker
redaktionot@tagblatt.ch